



Sinnorientierung



Frankl ist der Meinung, dass die Sinnproblematik nicht nur in jugendlichen Problemgruppen virulent ist, sondern inzwischen die Ausmaße einer psychischen Epidemie erreicht hat. Er sieht die Hauptursache der Sinnkrise in einem zu raschen gesellschaftlichen Wandel, mit dem die psychische Evolution nicht Schritt halten kann.

Für Frankl gehört deshalb zu den Grundzielen der Motivationsförderung die Bearbeitung der Sinnproblematik und die Förderung der Sinnfindung. Er hatte bereits zu Beginn der dreißiger Jahre in einem jugendtherapeutischen Projekt die Erfahrung gemacht, dass eine intensive Unterstützung des Sinnfindungsprozesses zu einer raschen Besserung depressiver Zustände führte. Schwerpunkt der sinntherapeutischen Arbeit war damals und ist auch heute noch, Jugendliche an Aufgaben und Aktivitäten heranzuführen, mit denen sie sich identifizieren können. Dadurch werde zwei Hauptwirkungen der Sinntherapie erzielt: Dereflexion und Selbsttranszendenz. Dereflexion heißt, dass sich der Jugendliche von seiner krankmachenden Selbstbeobachtung und seinem Selbstmitleid löst. Selbsttranszendenz bedeutet, dass er sich in einer Aufgabe im positiven Sinne verliert, also quasi in ihr aufgeht.

Das Finden von neuen Aufgaben, Inhalten und Interessen ist allerdings kein einfacher Prozess. Es müssen nämlich verschüttete Sinngehalte freigelegt, Fehlwahrnehmungen entzerrt, Denkfehler korrigiert und verdeckte Neigungen bewusst gemacht werden. Hierzu sind intensive Gespräche vonnöten. Denn viele motivationsgestörte Schülerinnen und Schüler sind aufgrund von Entmutigungen und Misserfolgserlebnissen zur Selbsterkundung und Selbsthilfe kaum motiviert und fähig.

Wer mit sinnfrustrierten Jugendlichen sinnorientierende Gespräche führen möchte, muss sie so akzeptieren, wie sie momentan sind, muss sich in sie einfühlen und muss sie ermutigen. Ein solcher Gesprächsstil signalisiert ihnen, dass man sie versteht und ernst nimmt.